

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr ausgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 96.

Samstag, 18. August 1900

36. Jahrgang

Kundschau.

Herrenalb, 15. Aug. Am Samstag
d. 18. ds. von 10 bis Abends 7 Uhr findet
hier auf Veranstaltung eines Damen-
Comites, an der Spitze die Frau Erb-
prinzessin von Salm-Salm, großer Bazar
mit Aufführungen zum Besten des kath.
Kirchenbaues in den Conversationshaus-
sälen statt.

Pforzheim, 15. Aug. Fräulein
Johanna Wittum, Tochter des Herrn
Landtagsabgeordneten Wittum hier, welche
als Krankenpflegerin im Burenkriege thätig
war, ist gestern in den Kreis ihrer An-
gehörigen zurückgekehrt.

Pforzheim, 16. Aug. Was man
auf den schwäbischen Eisenbahnen unter
der „andern Seite“ versteht, darüber ist
dieser Tage hier ein biederer Bäuerlein
belehrt worden. Der Mann wollte Mit-
tags 2 Uhr in der Richtung nach Wild-
bad fahren, stieg jedoch, statt auf dem
rechten Bahnsteig auf dem linken ein,
wo der Calwer Zug steht. Der Schaffner
bedeutete dem Fahrgast bei der Fahrkarten-
Nachschau, er müsse auf der andern Seite
einsteigen. Das biedere Bäuerlein ging
also hinaus, statt aber die Schritte nach
dem gegenüber liegenden Bahnsteig zu
lenken, eilte er spornstreichs um den so-
eben verlassenen Zug herum über das
Gleise und schickte sich an, von der andern
Seite desselben Zuges in das soeben ver-
lassene Abteil zurückzukehren. Es hielt
schwer, ihn zu belehren, daß mit der an-
dern Seite der daneben gelegene Bahnsteig
gemeint sei. Nur der Gemüthlichkeit des
Zugspersonals hatte es der seltene Fahr-
gast zu danken, daß er noch rechtzeitig
eingepackt werden konnte.

— Die diesj. Rennen in Baden-
Baden finden am 19., 21., 23., 25. und
26. August statt. Beginn des Rennens
je Nachm. 2 1/2 Uhr.

St. Blasien, 14. Aug. Reichstags-
abgeordneter Eugen Richter befindet sich
zur Zeit hier zur Kur und wohnt im
gleichen Hause, in dem Staatssekretär
von Tirpitz abgestiegen ist.

Heidelberg, 16. Aug. An Herrn
Zimmermann Philipp Weismeyer dahier,
dessen Sohn Michael am 23. Juni in
dem Gefechte bei Tientsin seinen Tod ge-
funden hat, ist ein Schreiben des Haupt-
manns und Kompagniechefs im 3. See-
bataillon eingetroffen, in welchem dem
Gefallenen die ehrenvollste Anerkennung
gezollt wird. Es wird darin hervorge-
hoben, daß er sich stets durch seine Pflicht-

treue und durch seinen Eifer hervorgethan
hat. Dann heißt es weiter: „Wir blicken
mit Stolz und Bewunderung auf unsern
jungen Kameraden, der den Heldentod starb
für die Pflicht, um im heißen Ringen die
von fanatischen Friedensstörern bedräng-
ten Landsleute zu retten. Nicht nur bei
der Kompagnie wird der Name Ihres
tapferen Sohnes unvergessen bleiben, in
der Geschichte des Bataillons hat er sich
für ewige Zeiten ein bleibendes Denkmal
geschaffen, und mit Stolz wird seiner
immerdar gedacht werden. Dies Bewußt-
sein möge dazu beitragen, Ihren Schmerz
um den Hingegangenen zu lindern!“

Aus der Pfalz, 12. Aug. Aus
Wehlbach (im Bezirksamt Kaiserslautern)
berichtet der „Pfalz. Kur.“ die verbreche-
rische That eines Schulkneben: Der 13
Jahre alte Otto Forrel zündete das
Schulhaus an, um nicht mehr die Schule
besuchen zu müssen. Vor vierzehn Tagen
schon versuchte er den Brand zu legen,
wurde aber an seinem Vorhaben ver-
hindert. Am Donnerstag ist es ihm ge-
lungen, und zwar legte er den Brand
auf dem Speicher, wo das Brennmaterial
des Lehrers gelagert war. Das ganze
Schulhaus, das bald umgebaut werden
sollte und versichert ist, brannte bis auf
die Umfassungsmauern nieder, und es
konnte nichts mehr gerettet werden.

Sträßburg, im Aug. Eine Uebung
mit Lanzenbooten, einer Einladung von
Abold Rey in Bischheim, fand an der Ill
statt. Die „Sträßb. Post“ berichtet da-
rüber: Vom Ried her sprengte eine Ab-
teilung Husaren an die Ill heran. Am
Flusse ließ die Mannschaft ab, ein Teil
hielt die Pferde, und ungefähr dreißig
Leute deckten, mit Karabinern bewaffnet,
den Uebergang. Von einem Packpferde
wurden einzelne gebogene Teile (Kurven)
u. s. w. aus Packtaschen herausgenommen
und zwei Hüllen aus wasser-
dichtem Stoff, die mit Oesen u. Schnüren
versehen waren. Zehn bis zwölf Mann
setzten sodann in wenigen Minuten aus
den Lanzen und Teilen zwei Boote zu-
sammen, in die Sättel, Wohlachs (Sat-
telunterlagen) und Waffen hineingeladen
wurden. Als dann wurden an beiden Seiten
der Boote und hinten je zwei Pferde,
also im Ganzen sechs, an die Boote her-
angenommen, und darauf setzte die Pat-
rouille auf den Booten mit den Pferden
auf das jenseitige Ufer des Flusses über,
der an dieser Stelle besonders breit und
tief ist. In ähnlicher Weise wurde vor

kurzem mit den Reyschen Lanzenbooten
ein Rheinübergang bei Gamsheim unter-
nommen.

Köln, 15. Aug. Die Köln. Ztg. mel-
det: Wie von dem behandelnden Arzt des
Fehren. v. Stumm, Dr. Fleiner-Heidelberg,
mitgeteilt wird, ist die Meldung, v. Stumm
leide an Krebs der Speiseröhre, falsch.

Berlin, 15. Aug. Ein hiesiger, den
Konservativen nahestehender Berichter-
statter schreibt: Wie bestimmt versichert
werden kann, dringen die Verwandten
des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe
in ihn, sich von den Staatsgeschäften
möglichst bald zurückzuziehen. Man glaubt
in politischen Kreisen, daß der greise
Staatsmann zur Zeit nicht mehr abge-
neigt sei, dem Wunsche der ihm Nächst-
stehenden zu willfahren.

Berlin 15. Aug. Nach Washing-
toner Meldungen erwartet man im dortigen
Kriegsrat, daß Peking am Samstag oder
Sonntag von Osten und Süden durch die
Verbündeten angegriffen wird.

— Der Kaiser hat besondere Bestim-
mungen über die Versorgung der Ange-
hörigen des asiatischen Expeditionskorps
und ihrer Hinterbliebenen getroffen. Bis
zu einer anderweitigen gesetzlichen Rege-
lung sollen die Angehörigen des ostasia-
tischen Expeditionskorps und der nach
Ostasien entsandten Marine und deren
Hinterbliebene zunächst die Versorgungs-
gebühre erhalten, die ihnen nach den
Reichs-Militärpensionsgesetzen zustehen.
Dazu sollen noch aus Dispositionsfonds
Zuschüsse gegeben werden, so daß der Satz
erreicht wird, der im Jahr 1896 für die
Schutztruppen in den afrikanischen Schutz-
gebieten festgesetzt ist. Den Hinterbliebe-
nen sollen aber noch weitere Zuschüsse
nach Bedarf gegeben werden.

— Aus Genf berichtet man: „Prinz
Louis Napoleon, der sich gegenwärtig an
der Spitze eines russischen Regiments be-
findet, hat telegraphiert, daß das Schloß
Prangin, welches er von seinem Vater
geerbt hat, sofort verkauft werden soll.
Ein großer Verlust im Kartenspiel soll
den Prinzen genötigt haben, auf diese
königliche Besitzung, die einst sein Vieh-
lingswohnsitz war, zu verzichten.“

— Aus Mailand wird der „Neuen
Zürcher Ztg.“ geschrieben: „Wie jetzt aus
dem königlichen Schloß in Monza be-
kannt wird, war der Ort schon einmal
zum Schauplatz eines Attentats gegen
König Humbert bestimmt, die Ausführung
aber unterblieb im letzten Augenblick durch

den Selbstmord des auserwählten Thäters, der Keue empfand. Dem „Corriere della Sera“ wird darüber aus Monza mitgeteilt: Am 9. Juli 1886 erschoss sich ein in das königliche Schloß zur Wache kommandierter Sergeant des 89. Infant.-Regiments, Namens Francesco de Franzeschi, mit seinem Dienstgewehr. Auf seiner Leiche wurde ein Brief gefunden, der direkt an den König adressiert war. In diesem Briefe hieß es: „Ich habe den Auftrag erhalten, Eure Majestät zu töten. Aber ich habe gedacht, daß Euer Leben kostbarer ist, als das meine, deshalb töte ich mich selbst. Vor meinem Tode empfehle ich meine arme Mutter Eurer Gnade.“ Die Nachforschungen des Staatsanwaltes und des Regiments-Obersten ergaben, daß Franceschi einer geheimen Versammlung in Mailand beigewohnt und von dieser den Auftrag erhalten hatte, den König bei bester Gelegenheit zu töten. Das mysteriöse Ende des tüchtigen Unteroffiziers gab damals Anlaß zu allerlei Vermutungen; die wirklichen Beweggründe wurden aber nicht bekannt. Die Fügung des Schicksals hat es gewollt, daß der König 14 Jahre später am selben Orte ein tragisches Ende finden sollte.“

Paris, 14. Aug. Durch das Fallissement eines Reise-Bureaus ist eine große Anzahl von Amerikanern, die zur Zeit den Kontinent besuchen, in die ärgste Verlegenheit versetzt worden. Es wird darüber berichtet: Vorgestern fallierte ein bekanntes amerikanisches Reisebureau, die Boston Crawford Company, von deren Kunden augenblicklich 65 zum Besuche der Ausstellung in Paris weilten, während weitere 450 Kunden zur Zeit sich in verschiedenen Plätzen des Kontinents aufhalten. Als die Nachricht von dem Fallissement der Gesellschaft bekannt wurde, verlangten die Pariser Hotelbesitzer Begleichung der Rechnungen seitens ihrer Gäste, und da letztere ihre Kassen der Reise-Gesellschaft übergeben hatten, so waren sie zum größten Teil nicht darauf vorbereitet. Zwei derartig betroffene Damen erzählten mir, daß sie bei betr. Gesellschaft schon mitte Januar bei Anmeldung zur Teilnahme an der Reise je 800 Dollars eingezahlt haben und nun gezwungen sind, außer den noch von der Gesellschaft bezahlten Speisen der ersten Ueberfahrt sämtliche anderen Kosten nochmals auszulegen. Ein Teil der Vergnügungsreisenden hat sich in Folge dessen genötigt gesehen, die Rückreise anzutreten.

London, 15. Aug. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Krügersdorp, v. 15. ds.: Dewet befindet sich jetzt, wie berichtet wird, jenseits Bendersdorp und marschiert gegen Norden, um Delarey die Hand zu reichen. Delarey steht in Rustenburg. Ritzener und die übrigen Generale folgen Dewet auf dem Fuße.

Konstantinopel, 8. Aug. Wie der „M. A. Z.“ aus London gemeldet wird, hat die türkische Regierung das Angebot der Firma Armstrong, betreffend die Armierung der türkischen Flotte abgelehnt, obwohl dasselbe sich um 88 000 Pfund niedriger stellte, als das der Firma Krupp der nunmehr den Auftrag auf Lieferung von 208 Geschützen und zwei Torpedozerstörern zum Preise von zusammen 728 000 Pfund definitiv erteilt worden ist.

Unterhaltendes.

Lenchen.

Eine Erzählung von Dr. Emil Freiburger
(Fortsetzung.)

So groß aber war und blieb der Eindruck unter den Schulkindern, daß man selbst eine Theatergesellschaft bildete, und bis in den Sommer hinein bald da, bald dort auf einem Speicher, in einer Scheune oder einem Schuppen spielte.

Das war damals in Lenchens Kinderzeit. Als nun eines Tages der Onkel sie frug:

„Was meinst Du, Lenchen? Wollen wir nicht einmal nach Baltimore fahren?“ so erinnerte sie sich an jene Zeit und erzählte dem Onkel davon mit großer Lebhaftigkeit.

Sie glaubte aber nicht, daß es ihm Ernst mit der Frage sei und gab ihm deshalb auch gar keine weitere Antwort darauf.

Doch der Onkel frug von neuem:

„Nun, Lenchen, würde es Dich nicht interessieren, einmal ein schönes Theaterstück zu sehen oder auch eine Oper zu hören?“

Lenchen besann sich erst und sagte dann:

„So viel ich weiß, gehen in solche große Theater nur vornehme gepuzte Leute, und da passe ich nicht dazu.“

„Nun, wenn Du nicht magst“, meinte der Onkel, „so will ich Dich nicht weiter dazu bereden. Aber in nächster Zeit wird im deutschen Theater „das Rädchen von Heilbronn“ gegeben. Das wäre wohl ein passendes Stück für Dich.“

Das Rädchen von Heilbronn! Ja, diese Geschichte hatte Lenchen einmal an einem Sonntag Nachmittag, ganz allein auf der Gartenbank sitzend, gelesen, und dabei manche Thräne vergossen. Kein anderes war ihr so im Gedächtnis geblieben. Und jetzt sollte sie dieses Stück in einem großen berühmten Theater sehen! Schon neigte sie sich zu einem „Ja“, das sie dem Onkel geben wollte. Aber ein unerklärliches etwas, eine Scheu wie vor einem bösen Geist, hielt sie doch auch wieder zurück und sie sagte:

„Aber, Onkel, ich passe wirklich mit meinen Kleidern nicht in eine solche Gesellschaft; Du gehst besser allein. Und dann ist doch auch Frida noch nicht lange her gestorben, so daß es sich für mich nicht schicken dürfte, schon jetzt einem solchen Vergnügen nachzugehen.“

„Nun, Lenchen, erwiderte der Onkel, „Frida war ein kleines Kind, für das man nicht ein halbes Jahr trauert, und dieses Theaterstück ist kein Lustspiel. Du lachtest gewiß nicht, als Du es lasest, und würdest sicherlich noch weniger lachen, wenn Du es sähest. Doch, wie gesagt, ich will Dich nicht zwingen. Wir können warten. Das Stück wird vermutlich in diesem Winter noch als gegeben, oder wir finden ein anderes. Einstweilen wollen wir dafür sorgen, daß Du Dich wegen Deiner Kleider nicht zu genieren brauchst, im Theater neben mir zu sitzen. Ich habe ohnehin etwas in der Stadt zu thun; dann kommst Du sogleich mitfahren und wir besorgen das Nötige.“

Wichtig, des anderen Tages — die Sonne schien mit ihren Morgenstrahlen kalt auf den dichten Schnee — schirzte

der Kutscher mit prächtigen Decken die stattlichen Kasse und spannte sie an den bequemen zweiflügeligen Schlitten. Die Köchin stellte eine heiße Wärmeflasche zu den Füßen, der Onkel griff nach den dargebotenen Zügeln, und fort ging's mit der Kutsche wie im Fluge nach Baltimore.

Hei, wie lustig fuhr es sich über die Fläche dahin! Die Kasse stieß qualmend den Atem aus den weitgeöffneten Nüstern, die Raben umflogen das stotter Gespann. Die zu beiden Seiten der Straße gepflanzten Bäume trugen an ihrem entlaubten Geäste glitzernde Guirlanden von Eis und Schnee, und wenn mitunter einer der schweren Vögel auf dem Gipfel des Baumes zu kurzer Rast sich niederließ, so prasselten lauter Kristalle und Diamanten durch die hellen Sonnenstrahlen herab, während der feine Schneestaub langsam zur Erde taute.

Es war für Lenchen eine Fahrt zum Entzücken. Doch je näher man der Stadt und ihrem breiten Fluße kam, desto riesiger blies der Nord den Weiden ins Gesicht. Der Onkel konnte sich mit seiner Pelzkappe schützen; aber der Kutsche fehlte die Kapuze, der Schleier, die warme Umhüllung. Sie begann zu frieren, und Thränen rannen ihr über die Wangen, bis sie, glücklich an dem Ort ihrer Bestimmung angelangt, sich in der Gaststube wieder auswärmen konnte.

Der Onkel stand mit einem reichen Pelzhändler in Canada, der eine Niederlage in Baltimore hatte, durch Tabaklieferungen an dessen Faktorei in geschäftlicher Verbindung. Sein erster Gang mit Lenchen war zum Agenten desselben. In diesem Magazin konnte man alles erhalten, vom rauhen Fell der Ziege bis zum feinsten Zobel und Hermelin. Lenchen, beim Gang durch die Straßen von dem Vorhaben des Onkels nichts ahnend, stand plötzlich in dem Laden und staunte in ihrem dünnen Paletot diese warmen Herrlichkeiten an.

„Sie wünschen?“ frug der Kaufmann in englischer Sprache den Eintretenden.

„Einen Mantel für meine Kutsche“, antwortete dieser in derselben Sprache.

„Ich werde sofort eine schöne Auswahl vorlegen“, meinte der Kaufmann, indem er mit geübtem Auge die Größe und Gestalt des Mädchens maß.

Lenchen, der englischen Sprache unkundig, merkte noch immer nichts und schaute sich unbefangen nach allen Seiten um.

Jetzt kam der Kaufmann aus dem Hintergrund des Magazins mit seiner Auswahl zurück, legte sie auf den Tisch, nahm einen der Mäntel zur Hand und hielt ihn der Erstaunten zum Anprobieren hin.

„Für mich?“ frug Lenchen und schaute ihren Onkel hocherrötet an.

„Freilich für Dich. Du wirst mir doch heute Abend auf der Heimfahrt nicht erfrieren sollen. Und wenn wir gar nächstens ins Theater fahren und um Mitternacht erst nach Hause kommen! Nein, das geht nicht anders. Probiere einmal diesen Mantel an?“

Lenchen legte ihren Paletot ab und schlüpfte in den reichen Pelz hinein.

„Wie angegossen!“ rief der Kaufmann und stellte die Ueberraschte vor einen

großen Toilettenspiegel, in welchem sie ihre ganze Gestalt sah.

„Nun noch eine Kapuze und einen Muff!“ meinte der Onkel.

„Da wäre eine hübsche Mütze von demselben Pelz, ich nahm sie schon dazu mit,“ erwiderte der Kaufmann und versuchte, dieselbe dem Mädchen statt des veralteteten Gutes aufzusetzen.

Lenchen ließ sich, wie ein geduldiges Lamm, alles gefallen, gefiel sich aber doch selber ein wenig dabei. Ein passender Muff fand sich desgleichen.

Da stand nun des Hofbauern bescheidene Tochter in einer Dame reichem Gewand vor der großen Spiegelfläche, die das Bild dem Auge wiedergab! Noch einmal blickte Lenchen hinein. Dann wollte sie die fremdartige und doch beneidenswerte Hülle wieder ablegen.

„Nein, Lenchen!“ wehrte der Onkel, „behalte den Mantel nur an, es ist heute kalt genug für einen Pelz. Man schiebt uns die abgelegten Sachen in den

Gasthof. Und hier,“ sagte er, zum Kaufmann gewendet, „ist ein Bon. Ziehen Sie die Waren ab und schreiben Sie mir den Rest gut!“

Als die beiden nun durch die belebten Straßen gingen, um noch andere Einkäufe zu machen und an den großen Glasfenstern vorüberkamen, mußte Lenchen immer wieder zur Seite schauen, wo sich ihre Gestalt wiederpiegelte; und als sie endlich in ihrem Gasthose anlangte, drückte sie ihrem Onkel einen Dankeskuß auf die Wange. Wer weiß? Wenn er in diesem Augenblick gefragt hätte: „Lenchen, wollen wir nicht lieber dableiben und heute Abend ins Theater gehen?“ — die Antwort würde vielleicht nicht verneinend ausgefallen sein. Doch diesmal sagte der Onkel nichts und als der mächtige Sonnenball blutrot in die bleiche Schneefläche versank, wickerten die beiden Renner schon dem hochaufqualmenden Kamin ihrer Heimat zu.

(Fortf. folgt.)

Telegramm der Wildbader Chronik.

Berlin, 17. Aug. Dem Wolff'schen Bureau wird unterm 16. aus Shanghai von chinesischer Seite anscheinend glaubwürdig gemeldet: Die verbündeten Truppen entsetzten nach ihrem Einzug in Peking die Gesandten. Die Kaiserin-Witwe ist aus Peking verschwunden. Ueber das Verbleiben des Kaisers ist nichts bekannt.

Standesbuch-Chronik.

der Stadt Wildbad.

Geburten:

- 7. Aug. Magenreuter, Johannes, Holzhauer in Sprollenhaus 1 Tochter.
 - 7. „ Schwarzmaier, Paul, Bäckermeister 1 Sohn.
 - 14. „ Klaus, Karl Friedrich, Holzhauer 1 T.
- Gestorbene:
- 12. „ Hermann Pfeiffer, Sohn des Fuhrmanns Christ. Friedr. Pfeiffer, 3 Monate alt.
 - 13. „ Müller, Helena, geb. Siebel, Ehefrau des Kfm. Friedrich Carl Müller in Mainz, 60 Jahre alt.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. August 1900 nachmittags 5 1/2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathause, das Brechen, Beiführen, Ritzen u. Zerkleinern von 53 Kbm. harter Sandsteine auf das obere u. untere Regeltalsträßle im Stadtwald Regeltal, in öffentlichem Abstreich verankündigt.

Ferner kommen noch zum Verkauf:

33 Kbm. Sand in der alten Steige, Leonhardtswaldsträßle, Rennbachweg und Reichertsflinge.

Stadtpflege.

Liederkranz Wildbad.

Samstag den 18. Aug. d. J. abends 9 Uhr:

Singstunde

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Der Direktor.

Mädchen gesucht

Ein ordentliches Mädchen in ein besseres Privathaus ins württ. Oberland gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei

Friedr. Schofer z. Enzthal.

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares

Reinigungsmittel im Haushalt.

Genau Anleitung in jedem Carton.

Überall vorrätig.

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg.

Specialität der Firma Heiner Mack, Ulm a. D.

Eine tüchtige

Köchin

bei gutem Lohn und guter Behandlung per 15. Septbr. gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4 Dachshunde

(2 Rüden, 2 Hündinnen)

schwarz mit gelb, 1/2-jährig hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Asphalt-Röhren,

freistehende

Abortsitze,

Pissoirschalen,

Asphaltbelage,

Holzpfaster etc.

empfiehlt

Württemb. Theer- und Asphaltgeschäft

Wilhelm Volz, Feuerbach.

Hausbursche

gesucht nicht über 17 Jahre bei guter Bezahlung.

Paul Stierle

Pforzheim.

Wohnung

mit 2—3 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober von kl. Familie zu mieten gesucht.

Offerten erbittet Rechtsagent Albertini, Triberg, Baden.

Einige

Mädchen

finden Beschäftigung bei

B. Kemppenan u. Co.

in Söfen.

Kohlen.

Von einer in Förderung getretenen Zeche sind noch auf Jahreslieferung abzugeben:

Melierte Kohlen

Förderkohlen

Stückkohlen

Nusskohlen.

Anfragen erbeten unter K. D. 8391 an Rudolf Mosse, Köln.

Hypotheken, Credit, Capital- und Darlehen-Suchende

erhalten sofort geeignete Angebote.

Wilh. Hirsch, Mannheim.

Weißweine

1896er à 35—40 M

1895er à 45, 50, 60, 70, 80 M

Rothweine

1897er à 40, 45 M, 1895er à 50,

60 M, die 100 Liter ab hier.

F. Brennfleck

Weingut Schloß Rupperwolf

Edesheim (Pfalz.)



